

Wie Renato W. seinen Lauf an der NOM erlebte

Zugegeben, auch ich habe mittlerweile eine stärkere Stirnlampe. Aber was soll man machen? Wenn die Beine nicht mehr so schnell sind, dann muss das Material besser werden. Die diesjährige NOM fand im Hürnberg im Emmental? Simmental? Entlebuch? statt. An der NOM ist es ja dunkel, also spielen solche geografische Kleinlichkeiten keine grosse Rolle. Der Modus war ein Massenstartrennen. Ich liebe Gegnerkontakte, da ist immer einfach noch ein bisschen mehr Kick dabei. Gerne erzähle ich kurz, wie ich den Lauf erlebt habe. Im WKZ sah ich die Preise und ich dachte mir, dass eine solche Kamblybüchse mal etwas richtig Feines wäre. Da ich aber mit dem Zug angereist war, wusste ich, dass daraus nichts würde, mein angepeilter Zug fuhr vor der Rangverkündigung heimwärts. Das vergangene Jahr hat mir auch gezeigt, dass ab H40 das Niveau deutlich höher ist.

Wahrscheinlich haben hier alle schon ältere Kinder und können wieder besser trainieren☺ Der Anmarschweg zum Start war traumhaft schön, die Dunkelheit noch weit entfernt. Ich schätzte es sehr, beim Kleiderdepot bei Tageslicht alles schön zu präparieren. Leider hatte ich voll vergessen, dass der Start noch eine kleine Strecke weiter entfernt vom Kleiderdepot war und lief mich auf dem Feld ein. Als ich es realisierte, hatte ich noch Glück, den Start zu erreichen, hatte dafür aber keine Zeit mehr, das recht komplizierte Startprozedere zu studieren. Bei Gegnerkontakt ist das nicht so dramatisch, du musst einfach das richtige Tram erwischen.

Bereits zum ersten Posten wurde mir bewusst, dass das mit diesen gestrichelten Wegen nicht ganz so einfach sein würde sowie die Sicht durch Rottenstrukturen arg eingeschränkt war. Beherrschung hiess das Zauberwort und ich stellte erstaunt fest, dass ich an einem falschen ersten Posten stand. Es war der Start zu einem Schmetterling, ich hatte also noch eine zweite Chance, diesen Posten in der nächsten Runde sauber anzulaufen. Dies gelang mir perfekt. Den falschen ersten Posten lief ich auch auf der zweiten Runde perfekt an.

Ich hatte das Glück, dass ich die erste Schlaufe mit wohl den am stärksten einzuschätzenden Gegnern laufen konnte. Das Lauftempo war vor allem auf den Wegen für mich am oberen Limit. Es gelang mir jedoch gut, auf der zweiten Schmetterling-Schlaufe meine Konzentration aufrecht zu halten, mich nie ablenken zu lassen und mein Ding durchzuziehen. Beim Schlussposten des ersten Schmetterlings hatte ich dann auch das Gefühl, dass ich diesen vor meinen beiden

Kontrahenten stempeln konnte. Da aber gerade in diesem Moment ein weiterer Massenstart in diese Waldregion einlief, hatte man überhaupt keine Übersicht mehr und weil alle Lampen so hell leuchteten, reflektierten die Posten praktisch nicht mehr. Es war taghell.

Auf einer längeren Route entschied ich mich für den Weg. Schon von weit oben am Hügel konnte ich den Posten in einem niedrigen Fichtenwäldchen leuchten sehen. Als ich dann dort drinstand, fand ich ihn nicht mehr und drehte mich im Kreis. Zum Glück war ich in Postennähe und so sah ich meinen Verfolger daher springen kommen und profitierte davon. Nach dem Stempeln drehte er hingegen um 180 Grad in die andere Richtung, was mich sehr verwirrte. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass er an einer NOM einen solchen Umweg in Kauf nehmen würde, um an den Getränkeposten zu gelangen. Sein Verhalten verwirrte mich total und ich hatte Mühe, mich zu konzentrieren.

Das Kartenlesen verlangte sehr grosse administrative Leistung und ich hatte Angst, dass ich etwas übersehen haben könnte. Zwei Posten später klärte sich alles. Der Bahnleger hat den zweiten Schmetterling so gelegt, dass man erst beim Kartenwechsel merkte, dass man in einem Schmetterling drinstand. Das war echt fies, denn Schmetterlinge sind die Chance, mit etwas mehr Tempo Zeit gut zu machen. Aber in diesem Wald war Tempo machen zu gefährlich. "

Von einem weiteren Posten aus, der zufälligerweise meine gesuchte Nummer trug, sah ich ohne Witz drei weitere Posten in meinem Scheinwerferlicht leuchten. Meine Posten kamen dort, wo ich sie erwartete. Der Akku auf dem Kopf gab immer noch Vollgas, die Batterie in den Beinen war schon etwas verbraucht und ich schaltete daher auf EcoModus, was sich als gute Entscheidung entpuppte. Wiederholt traf ich auf der roten Linie (also nur ungefähr auf der roten Linie) zu meinem Posten auf andere Posten. Einmal lag dieser sogar direkt im roten Kreis von meinem Posten, so dass ich gut bedient war, nicht zu schnell und zu hastig unterwegs zu sein.

Bei einem Loch im Dickicht drehte ich noch die eine oder andere Extrarunde, leider sah ich niemanden von meiner Kategorie, von dem ich hätte profitieren können. Die Posten standen zum Teil zwischen gleich hohen Tannen und man sah rund herum einfach nichts. Ab etwa dem drittletzten Posten sah ich keine Lampen mehr und meine Beine nahmen mir nochmals einen Gang raus. Vielleicht muss ich

ja noch auf den Zug rennen. Solche Kleinigkeiten müssen langsam einkalkuliert sein.

So verblieb ich nicht lange in der Zielarena und beim Rückweg ins WKZ war ich recht müde im Kopf. Es wurde mir bewusst, dass ich mich gerade eben eine gute Stunde lang unglaublich konzentrieren musste, um die Aufgaben auf der Karte erfüllen zu können. Ein wunderbares Gefühl. Völlig egal, wie am Schluss ein OL ausgeht, mit mir selbst zufrieden zu sein, das ist mein Ziel an jedem OL. Meine etwas geschonten Beine wollten dann tatsächlich auf den Zug rennen und so war ich fünf Minuten vor Stefan am Bahnhof, der den gleichen Zug wie ich nahm. Eine gemütliche Nachtreise nach Hause schloss diese tolle NOM ab. Ich freue mich schon jetzt wieder auf die nächste NOM.